

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 8=28 (1862)

Heft: 52

Artikel: Das schweizerische Järgergewehr in Holland

Autor: R.M.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-93348>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 12.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Allgemeine

Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XXVII. Jahrgang.

Basel, 31. Dezember.

VIII. Jahrgang. 1862.

Nr. 52.

Die Schweizerische Militärzeitung erscheint in wöchentlichen Doppelnummern. Der Preis bis Ende 1862 ist franko durch die ganze Schweiz. Fr. 7. —. Die Bestellungen werden direkt an die Verlagsbuchhandlung „die Schweighauserische Verlagsbuchhandlung in Basel“ adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben.

Verantwortlicher Redaktor: Oberst Wieland.

Das schweizerische Jägergewehr in Holland.

Auszug aus dem Bericht der vom holländischen Kriegsministerium beauftragten Expertenkommission.

(Fortsetzung und Schluß.)

In Beziehung auf die Treffer geht aus folgender Tabelle hervor, daß dieselben nicht so wie die Fläche der Flugbahn vom Kaliber abhängig sind, indem das Schweiz. Jägergewehr wenig bessere Resultat ergeben hat, als das umgeänderte Infanteriegewehr, sowohl vom Boek als aus freier Hand. In dieser Hinsicht muß man überhaupt von dem kleinen Kaliber keine zu großen Erwartungen hegen gegenüber Scheiben und mit Schützen wie sie im Krieg gewöhnlich vorkommen.

Rapport vom 14. August 1861.

Prozent Treffer.

Distanz in Schritten.	Schüsse mit jedem Kaliber.	Schweiz. Jägergewehr.	Infanteriegewehr.	Bemerkungen.
400	10	100	100	Alle Umstände gleich.
600	36	100	100	Auf 400 bis 800 Schritt die Scheiben
700	25	64	92	4 Meter hoch und breit.
800	39	92	97	
900	30	87	77	Auf 900 Schritt 4 Meter hoch und 8 Meter breit.

Rapport vom 14. August 1861.

Feuer in geschlossener und aufgelöster Ordnung.

Prozent Treffer.

Distanz in Schritten à 0,75 Met.	Anzahl Schüsse mit jeder Gewehrforte. Pelotonfeuer.	Schweiz. Jägergewehr.	Umgeändertes Infanteriegewehr.
200	48	73	92
400	120	71	58
550	72	68	65
800	72	47	51
	Rottenfeuer.		
600	192	63	66
200	160	90	97
	Trailleursfeuer.		
600—300	480	8	11
1000—600	240	7	11

Zeit, welche zum Feuern erforderlich ist.

Prozent Treffer.

Distanz.	Anzahl Schüsse.	Schweiz. Jägergewehr.	Infanteriegewehr.
200	160	90	97

Bemerkungen.

In Betreff der für 10 Schüsse erforderlichen Zeit war dieselbe so ziemlich gleich.

Treffer mit dem Schweiz. Jägergewehr, erhalten bei der Einübung der Mannschaft mit dieser Waffe.

Distanz.	Anzahl Schüsse.	Prozent Treffer.	Bemerkungen.
100	140	75	Von den 28 Schützen gehörten 20 zur ersten Klasse von Schützen, 8 zur dritten Klasse.
200	140	55	
300	280	45	
400	280	67	Die Scheibe auf den Distanzen von 100 bis 300 Schritt war die gewöhnliche Mannscheibe, auf 400—600 1,80 Meter hoch und 2 Met. breit.
500	280	60	
600	280	50	

Vergleichende Schießversuche in dem dritten und sechsten Regiment mit dem Schweiz. Jägergewehr und dem umgeänderten Infanteriegewehr.

Distanz.	Anzahl Schüsse.	Prozent Treffer.			Bemerkungen.
		Schweiz. Jägergewehr.	Infanteriegewehr.		
100	1710	77	—	Bei einem der Regimenter war die mit dem Schweiz. Jägergewehr bewaffnete Mannschaft durchschnittlich mehr geübt.	
	4680	—	73		
150	435	72	—		
	465	—	64		
200	970	56	—		
	2110	—	58		
250	235	56	—		
	835	—	52		
300	670	50	—		
	1160	—	47		

Vergleichender Versuch ab dem Bod auf eine Scheibe von 4 und 4 Met.

Distanz.	Schweiz. Jägergewehr. Kal. 10,5 u. 10,6		Ausgebohrtes Jägergewehr. Kal. 11,5		Ausgebohrtes Jägergewehr. Kal. 12,5		Gewehr Boom. Kal. 12,6		Gewehr Sauerbrey. Kal. 13,4		Gewehr Sauerbrey. Kal. 13,7	
	% Treff.	Mittlere Abweich. Met.	% Treff.	Mittlere Abweich. Met.	% Treff.	Mittlere Abweich. Met.	% Treff.	Mittlere Abweich. Met.	% Treff.	Mittlere Abweich. Met.	% Treff.	Mittlere Abweich. Met.
300	100	0,13	100	0,28	96	0,20	—	—	100	0,18	100	0,17
600	98	0,44	93	0,44	98	0,51	100	0,56	97	0,43	98	0,47
800	89	0,62	93	0,71	97	0,65	93	0,84	100	0,65	97	0,70
1000	79	0,88	85	0,94	72	1,04	—	—	90	1,03	93	0,90

Schw. Ord. Proj. Comp. Proj. Compr. u. Exp. Compr. — Exp. Compr. Projektil. Compr. Projektil.

Diam. 10 M. Diam. 11,1 Diam. 12,1 Diam. 12,2 Diam. 13 Diam. 13,5

Ergebnisse des Kal. 12,5 (ausgebohrtes Schweiz. Jägergewehr) mit Projektil B. vide Blatt A.

3) Das kleinste Kaliber hat natürlich die leichteste Munition

Kaliber.	Gewicht.		Bemerkung des Referenten.
	Pulver.	Kugel.	
10,5	4 1/4	16,6	Das holländische Pulver hat die Mischung: 75 Salpeter. 12,5 Schwefel. 12,5 Kohle. 100
11,5	4 1/4	19—22,5	
12,5	4 1/2	23—27	
13,4 13,7	4 1/4	27—28	
17,5	5	39	ist also etwas schwächer als das schweizerische; daher die etwas stärkern Ladungen.

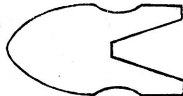
Die Kaliber 13,4—13,7 fallen daher noch innerhalb der Gränze, welche sub. §. 8 der taktischen Regeln festgestellt worden ist, selbst die noch größern der österreichischen und süddeutschen Armeen; innerhalb dieser Gränze legt die Kommission dem geringern Gewicht wenig Werth bei und glaubt, es sei für jedes Kaliber dasjenige Geschos, ohne Berücksichtigung eines etwaigen Mehrgewichts, zu wählen, welches den meisten bestrichenen Raum und die besten Treffer erzielt.

4) Die kleinsten Kaliber haben schwächern Rückstoß aber stärkern Knall.

Das hauptsächlichste Uebergewicht des kleinen Kalibers liegt also nach der Kommission in dem größern bestrichenen Raum. Insofern wäre daher das Schweizer Kaliber zu empfehlen. Es fragt sich nun aber, ob mit diesem Kaliber keine überwiegenden Nachtheile verbunden sind. Hier ist zu berücksichtigen:

Blatt A.

Kaliber.	Züge.	Projekt.	Ladung.	Distanz.	Gewichte.	Schüsse.	Treffer.	%	Mittlere Abweichung.	Bemerkungen.
12,5 Mill. oder 41,7 schwerer. Punkt.	4 concentrische von hinten nach vorn sich verflachende Windung 1 Meter.	Gewicht 23 Gramm. Länge 24,2 Mill. Durchmesser 12,1 Mill.	4 1/2 Gramm.	300 600 800 1000	4 Meter hoch und breit. 4 Meter hoch und 8 Meter breit.	72 90 135 180	72 86 132 132	100 95 1/2 97 1/2 73	Meter. 0,209 0,458 0,643 1,141	Die mittlere Abweichung wird gemessen, indem man durch die Mitte des Scheißenbildes eine Senkrechte zieht, die Horizontal-Entfernung jedes einzelnen Schusses von dieser Senkrechten misst und die Summe durch die Zahl der Schüsse dividirt. Verwendetes Projektil B. Länge 24,2 Mill. Diameter 12,1 " natürliche Größe. Tiefe der Höhlung . 10 " natürliche Größe. Gewicht 23 Gramm.



Wisswinkler, Flugbahn, beschränkter Raum und Anfangsgeschwindigkeit dieser Waffe mit Projektil B.

Distanz. Schritte.	Fallhöhe. Meter.	Wisswinkel.	Erhebung der Flugbahn über die Wisslinien.								Beschränkter Raum.			Anfangsgeschwindigkeit.	Bemerkungen.
			100	200	300	400	500	600	700	800	Infanterie. vor	Infanterie. hinter	Total.	Kavallerie	
100	0,243	0° 11' 8"	—	—	—	—	—	—	—	—	100	130	230	230	398 Meter. Durch einen Druck von 27 Kilogr. wurde das Projektil B auf einen Durchmesser von 11,4 reduziert.
200	1,076	0° 24' 40"	0,295	0	—	—	—	—	—	—	200	106	306	306	
300	2,520	0° 38' 30"	0,597	0,604	0	—	—	—	—	—	300	74	374	374	Percussion auf 800 Sch.
400	4,698	0° 53' 50"	0,931	1,272	1,002	0	—	—	—	—	80	62	142	462	7 hölzerne Bretter von 15 Millim. Dicke, dicht zusammengelegt.
500	7,470	1° 8' 30"	1,251	1,912	1,962	1,280	0	—	—	—	62	47	109	179	
600	11,070	1° 24' 40"	1,602	2,614	3,015	2,684	1,755	0	—	—	45	30	75	115	
700	16,160	1° 45' 50"	2,065	3,541	4,405	4,538	4,070	2,780	0	—	29	26	55	80	
800	22,230	2° 7' 20"	2,536	4,482	5,817	6,420	6,425	5,601	3,292	0	24	24	48	69	

Bemerkung des Referenten. Die Wisslinie ist zu 1 Meter über dem Terrain angenommen, der Infanterist zu 1 Meter 80. Diese Wisswinkel und Erhebungen erscheinen sehr groß im Vergleich mit den in Basel mit den Gewehren von Kaliber 12,9 erhaltenen; die Ursache mag in dem weniger günstigen Projektil und den progressiven Zügen liegen.

Vergleiche damit die Zifferwinkel, Flugbahn, Percussion des schweiz. Sägergewehres, enthalten in dem Rapport der früheren Commission, publizirt im August 1862.

Kaliber.	Distanz.	Zifferwinkel.	Erhebung der Flugbahn über die Zifferlinie.							Percussion.	Abweichung durch den Wind.	Bemerkungen.
			100	200	300	400	500	600	700	800		
10,5	100	0° 8' 18"	0									Dauerhaftigkeit. Aus einem Sägergewehr von Kaliber 10,4 Mill., welches seit zwei Jahren in der Normalsschule in Gebrauch war, und aus welchem man über 3000 Schüsse gefeuert hatte, wurden im März 1861 auf 600 Schritt 45 Schüsse gegen eine Schippe von 2,5 Met. hoch und 3 M. breit geschossen. Resultat: Treffer 100%. Mittlere Abweichung 0,472 Mill. Radius der besten Kugelle Treffer 0,49 Mill.
Projekt.	200	0° 18' 38"	0,225	0								
10 Mill.	300	0° 29' 13"	0,459	0,466	0							
Diameter	400	0° 40' 5"	0,725	1,000	0,800	0						
Abnung 4 1/4	500	0° 52' 30"	0,970	1,490	1,535	0,980	0					
Gewicht	600	1° 9' 16"	1,346	2,242	2,662	2,483	1,878	0				Verschleimung. Mit zwei Gewehren von Kaliber 10,5 Mill. wurden mit dem als gut erkannten kalber 100 Schüsse per Gewehr nacheinander abgefeuert, ohne merkbaren Einfluß auf das Gehen und die Streuung der Schüsse wahrzunehmen. Temperatur 23° Celsius.
Gewicht	700	1° 27' 31"	1,701	2,951	3,726	3,901	3,651	2,127	0			
Gewicht	800	1° 45' 4"	2,031	3,612	4,718	5,224	5,305	4,111	2,314	0		
Abnung 4	100	0° 12' 17"	0									
Gewicht	200	0° 22' 37"	0,225	0								
Gewicht	300	0° 33' 19"	0,459	0,466	0							
	400	0° 45' 33"	0,725	1,000	0,800	0						
	500	0° 56' 47"	0,970	1,490	1,535	0,980	0					
	600	1° 14' —"	1,346	2,242	2,662	2,483	1,878	0				
	700	1° 30' 14"	1,701	2,951	3,726	3,901	3,651	2,127	0			
	800	1° 45' 23"	2,031	3,612	4,718	5,224	5,305	4,111	2,314	0		

Bemerkung des Referenten.

Die Noten der Erhebung sind, so viel uns bekannt, sämtlich durch Berechnung gefunden, und etwas zu klein.

1. Hat die Mehrheit der bisherigen Kommission in ihrem Bericht vom 14. August 1861 dem Schweiz. Jägergewehr eine große Empfindlichkeit in Betreff der Pulversorten und der Witterungsverhältnisse zuerkannt und sich deshalb gegen Annahme des Kalibers erklärt. Diese Empfindlichkeit zeigte sich in dem 1 Meter langen Lauf noch stärker als in dem kürzern des Ord. Jägergewehrs. Namentlich auffallend waren der Kommission die große unregelmäßige Streuung und die vielen quer ankommenden Projektil.

Bei den Versuchen vom Februar und März 1861 ergab das Schweiz. Jägergewehr auf

Distanz.	Scheibe.	Kaliber.	Metall des Laufes.	Anzahl der Schüsse.	Treffer.	Fehlschüsse.	Quertugeln.	Rad. d. 1/2 Treffer.
400	4 Meter	10,5	Eisen	56	55	1	2	0,68
	breit	10,5	Stahl	56	56	0	4	0,64
	und	10,6	Eisen	56	53	3	—	0,60
	4 Meter	10,6	Stahl	56	51	5	—	0,67
500	hoch.	10,5	Eisen	70	52	18	—	0,78
		10,5	Stahl	70	56	14	—	0,74
		10,6	Eisen	70	55	15	—	0,91
		10,6	Stahl	70	47	23	—	0,88
600		10,5	Eisen	70	58	12	—	1,03
		10,5	Stahl	70	54	16	—	0,98
		10,6	Eisen	70	49	21	—	1,20

Also auf 400 Schritt ein Mittel von 96 %	$\frac{\text{Radius}}{2} = 0,65$
500 " " " " 75 %	id. = 0,83
600 " " " " 76 %	id. = 1,12
700 " " " " 59 1/2 %	id. = 1,50

Im April (Scheibe 4 und 4 Meter):

Distanz.	Kaliber.	Schüsse.	Treffer.	Prozent.	$\frac{\text{Radius}}{2}$
800	10,5	172	155	90	0,75
	10,6	172	135	79	0,97
900	10,5	196	154	80	1,06
	10,6	196	141	70	1,06
1000	10,5	196	149	75	1,19
	10,6	196	126	65	1,47

Die Resultate auf 800—1000 Schritt sind weit besser, weil an der Waffe Verbesserungen angebracht wurden, nämlich: eine Ausfräsung an der Mündung des Laufes, eine Abrundung und Erweiterung des messingenen Ladstößers, Ausfüllung des Muttergewindes, besseres Papier und anderes Pulver.

28 Gewehre halb mit Eisen= halb mit Stahlläufen ab dem Bod; 2 Schützen abwechselnd.

Bei den Versuchen dagegen vom Mai und Juni mit einer andern Pulversorte auf

Distanz.	Kaliber.	Schüsse.	Treffer.	Prozent.
400	10,5	80	78	97 1/2
	10,6	80	78	97 1/2
500	10,5	100	98	98
	10,6	100	95	95
600	10,5	100	100	100
	10,6	100	96	96
700	10,5	120	113	94
	10,6	120	105	86 1/2
800	10,5	120	105	86 1/2
	10,6	120	109	90
900	10,5	140	117	83 1/2
	10,6	140	118	83 1/2

(Im Mai und Juni. Scheibe 4 M. und 4 M.) Radien durchschnittlich 30 % besser als im März und April.

Am 4. und 5. Juli 1861.

Distanz.	Kaliber.	Schüsse.	Treffer.	Prozent.	Pulver Nr. 1.
Schritt à 0,75	900	10,5	70	63	90
Scheibe 4 und 4		10,5	70	57	81
Meter.	1400	10,5	25	16	64

Radien 30 % schlechter mit Pulver Nr. 2.

Bei dem vergleichenden Versuch zwischen dem ungewänderten Infanteriegewehr und dem Schweiz. Jägergewehr, um die Empfindlichkeit jeder Waffe gegen Qualität des Pulvers zu prüfen, zeigten sich folgende Resultate:

	19. August.	20. August.	21. August.	22. August.	
Schweiz. Jägergewehr.	Schweiz.	Schweiz.	Schweiz.	Schweiz.	Schweiz. Jägergewehr.
Kal. 10,5 u. Proj. 10.	Jägergewehr.	Jägergewehr.	Jägergewehr.	Jägergewehr.	
Ladung 4 Gramm.					
Infanteriegewehr					
Proj. 39 und 5 Gramm.	200 Schüsse.	200 Schüsse.	200 Schüsse.	200 Schüsse.	Total 800 Schüsse.
Ladung. Scheibe 4	190 Treffer.	180 Treffer.	177 Treffer.	194 Treffer.	741 Treffer.
und 4 Met.					59 Fehlschüsse.
Distanz 500 Schritt	Infanterie=	Infanterie=	Infanterie=	Infanterie=	Infanteriegewehr.
à 0,75	Gewehr.	Gewehr.	Gewehr.	Gewehr.	
10 Sorten Pulver aus	200 Schüsse.	200 Schüsse.	200 Schüsse.	200 Schüsse.	Total 800 Schüsse.
den Jahren 1848,	191 Treffer.	185 Treffer.	195 Treffer.	188 Treffer.	759 Treffer.
1849 und 1850					41 Fehlschüsse.
20 Schüsse per Gewehr	Barom. 763,5	Barom. 765	Barom. 770	Barom. 762,5	In einem etwas stär- kern Verhältniß va- riirte die Streuung mehr bei dem Jäger- gewehr als bei dem Infanteriegewehr.
und per Pulversorte.	Therm. 21,2	Therm. 19,5	Therm. 20,4	Therm. 21,2	
	Feuchtigkeit	Feuchtigkeit	Feuchtigkeit	Feuchtigkeit	
Schützen abwechselnd.	66 %	62 %	68 %	63 %	

Obgleich man nun a priori annehmen könne, daß lange und dünne Patronen schneller feucht werden und daß längere und geringere Ladungen in Betreff der Verbrennung und Kraftentwicklung empfindlicher seien für die Verschiedenheit der Pulversorten, so scheint der Kommission doch der Grad der größern Empfindlichkeit des Schweizer Kalibers nicht genügend konstatiert.

Die neue Kommission findet ferner eine andere Empfindlichkeit bei dem Schweizer Jägergewehr, nämlich die geringe Kalibertoleranz von 10,4 auf 10,7, welche die schweiz. reglementarischen Vorschriften gestatten, begränzende Vorschriften, die sich auch durch die holländischen Versuche als nothwendig erwiesen haben.

Anmerkung des Referenten.

Diese reglementarischen Vorschriften sind aber nur auf das jetzige Ordon. Compressionsprojektil basiert; mit Geschossen dieses Kalibers von Buholzer und Zaugg können Läufe von 10,4 bis 10,9 ohne sehr fühlbaren Nachtheil verwendet werden; jedenfalls geben Läufe von 10,9 mit obigen Projektilen durchschnittlich bessere Resultate als Läufe von 10,7 mit dem jetzigen Ordon. Compressionsprojektil. Dieser Vorwurf gegen das Jägergewehr fällt größtentheils dahin.

Die Kommission hebt ferner hervor, die stärkere Ablenkung des kleinen Projektils durch den Wind, welche bei den Proben vom 10. Januar 1860 auf 300 Schritt beim großen Kaliber 0,5 Met., (17"), beim kleinen 0,6 Met. (20") betragen habe, Wind links. Diese Differenz auf kleinere Entfernungen, wo auf kleine Ziele gefeuert werde, sei von Wichtigkeit.

Die Kommission hebt endlich hervor, daß das Einstecken in den Lauf und Auschütten der Patrone bei einem so kleinen Kaliber mehr Übung und Aufmerksamkeit erfordere, als man erwarten könne, so-

wohl von jungen Truppen als überhaupt im Drang und in der Aufregung des Krieges, besonders bei dem Feuer in Reih und Glied. Diese Ansicht werde getheilt durch die Mehrheit der aufgehobenen Kommission, ebenso habe dieselbe eines der Proberegimenter ausgesprochen, die 2 andern hätten darüber nichts gesagt.

4) Das Anfertigen der Schweiz. Patrone im Großen ist eine schwierige und delikate Operation wegen der langen Hülse von kleinem Durchmesser und dem dünnern Roller. Sie ist ihrer größern Länge wegen dem Brechen ausgesetzt und nimmt leicht Feuchtigkeit an, wo dann viele Pulverkörner an der Hülse kleben.

5) Die Lauflänge des Schweiz. Jägergewehrs ist ungenügend; wird sie vermehrt mit Beibehaltung der Eisenstärke, so vermehrt sich das Gewicht zu sehr. Bei dem um 0,77 M. (2 1/2") verlängerten Lauf, welcher hinten stärker, in der Mitte und vorne schwächer war als der schweizerische, zeigte sich nur eine unbedeutende Gewichtsvermehrung (circa 1/4 z) aber eine erheblich größere Erhitzung, Verschleimung des Rohrs und Streuung der Treffer. Die Anwendung geschweißter Rohre paßt also nicht für dieses Kaliber. Der Widerstand verlängerter Rohre dieses Kalibers gegen das Biegen wurde nicht genügend geprüft.

Die Kommission erklärt sich daher gegen das Schweizer Kaliber, abgesehen davon, daß sie sich mit vielen Details des Schweiz. Jägergewehrs, besonders auch in Betreff seiner Qualität als Stoßwaffe, nicht befreunden kann.

Die Kommission in Erwägung, daß

- 1) die Versuche außer Zweifel gesetzt haben, daß für das Kaliber von 12,5 Millim. (41 3/4 Punkt) Expansivgeschosse leicht zu konstruieren sind, daß dieselben gute Resultate ergeben und eine genügende Toleranz für Spielraum und Ausfrischen gebrauchter Läufe gestatten, ohne zu große Verminderung der Trefffähigkeit;

- 2) es sich aus den Erklärungen des Kapitäns van Gattenburgh, Vorsteher der pyrotechnischen Schule, ergibt, daß für die Kaliber von 12,5 oder 12,6 eine solidere Patrone angefertigt werden kann, welche zudem weniger Geschicklichkeit erfordert;
- 3) Die Patrone mit $4\frac{1}{2}$ Gramm. Pulver und einer Geschosslänge von 24 Mill. nur 64 Mill. (mit dem modifizirten Projektil B 65 Mill.) lang ist und bequem in der Tasche oder in dem Tornister versorgt werden kann;
- 4) die kürzere und dickere Patrone leichter zu manipuliren und zu laden ist;
- 5) für die Lauflänge von 1 Meter und ein Kal. von 12,6 Mill. (42 Punkt) ein genügend starker Lauf ohne zu große Gewichtsvermehrung erstellt werden kann,

glaubt, daß sie hier die Gränze erreicht hat, wo die Vortheile des kleinen Kalibers ohne dessen Nachtheile zu finden sind. Sie schlägt daher das Kaliber von 12,6 Mill. (42 Punkt) zur Annahme vor.

Sie empfiehlt ferner:

a) Eine Lauflänge von 1 Meter, Gewehrlänge von 1,40 Met. ohne Bajonnet.

b) 4 konzentrische Züge von einer konstanten Tiefe von 0,25 Mill. (0,83 Punkt); Züge gleich breit wie die Felder; Felder mit scharfer Kante.

c) Windung der Züge: ein Umgang auf ein 1,15 M. (38,3''); zur Ermittlung der besten Windung und des besten Projektils sollen von der Normalerschule noch weitere Proben angestellt werden.

d) Normaler Spielraum 0,4 Mill. ($1\frac{1}{2}$ Punkt).

e) Toleranz für neue Waffen, womöglich 0,1 Mill., wenn diese enge Gränze den Preis zu sehr vertheuert 0,2 Mill., für gebrauchte Waffen 0,5 Mill.; so daß der Ausschußcylinder einen Durchmesser von 13,1 Mill. erhielt.

f) Den Lauf von Eisen, wegen des geringern Preises und dem leichtern Unterhalt; das Gewicht entsprechend dem des bisherigen Infanteriegewehrs; gewöhnliche Schwanzschraube ohne Bastul-Hacken, aber mit Feuerschirm; hinten kantig mit Ausnahme des untern Theils.

g) Zündkanal in stumpfem Winkel gebohrt, gewöhnliches Infanteriekamin.

h) Bewegliches Klapp-Bisir auf den Lauf gelöthet mit Zinn; Standbisir auf 250 Schritt mit einem Einschnitte in Fuß für die Distanz von 150 Schritt, die Klappe zu erheben, je nach der Distanz bis auf 1000 Schritt, doch sollen die Linien-Kompagnien keine größere Elevation als die für 600 Schritte gebrauchen. Korn auf einen festen Fuß eingeschleift (erst nach dem Einschießen des Gewehrs), der Fuß, als Bajonnetstift dienend, soll breit und stark genug sein, um das Korn beim Abnehmen und Aufsetzen des Bajonnets zu schützen; Bisir und Korn gebläut.

i) Den gewöhnlichen Ladstock zum Umwenden mit ausgehöhltem Kopf und Schraubengewinde am dünnen Ende für den Kugelzieher; unter dem Kopf sollen sich (wie bei der englischen Ordonnanz) 3 Ringe und ein Schliß befinden, um den Wischlappen befestigen und den Ladstock so als Wischer gebrauchen zu können, (der Schraubenzieher wird dann als Handhabe an das dünne Ende angeschraubt).

k) Rückliegendes Schloß mit einer Schraube und einem Hacken am Schaft befestigt; die innern Schrauben nicht zu klein und alle von demselben Durchmesser; Ruß mit Sicherheits- und Spannrast.

l) Das obere Gewehrband wie bei dem Infanteriegewehr mit einer Feder befestigt; die zwei andern Bänder nach englischem System mit Schrauben. Die Schraube muß mit einer Mutter versehen sein, dazu dienend, daß der Mann die Schraube weder zu fest anziehen noch verlieren kann.

m) Abzugbügel mit Fingerhacken, der möglichst klein sein soll; der untere Riemenbügel vor dem Abzugbügel, einfaches glattes Abzugblech.

n) Schaft wie bei dem bisherigen Infanteriegewehr nur etwas mehr gekrümmt und 0,4 M. ($13\frac{1}{3}$ '') langer Kolben.

Die Kommission ist der Ansicht, besonders nach Berichten aus Lüttich, daß der Schaft des Schweizer Järgergewehrs, wegen der weiten Ladstocknuthe und der starken Krümmung des Kolbens, theuer und unsolid sei.

o) Gewöhnliches dreikantiges Bajonnet mit dem verstärkten ovalen Hals wie beim Schweizer Järgergewehr.

p) Lauf und alle Eisenthelle blank zu lassen, nur Bisir und Korn zu bläuen.

Die Kommission glaubt, es gebe keine solide Bronzur, überdies rosteten die bronzirten Läufe, besonders am untern im Schaft steckenden Theil, ebenso wie die blanken, die Mehrkosten seien daher nicht gerechtfertigt.

q) Alle Kanten sind abzurunden.

r) Gewicht des Gewehrs mit Bajonnet zwischen $9\frac{1}{10}$ Pfund und $9\frac{3}{4}$ Pfund.

Die Kommission empfiehlt ferner folgende bei der Anfertigung der Munition einzuführende allgemeine Vorschriften:

1) Materialien: reines Blei; gleichmäßiges, dünnes Papier; 6 bis 7 Theile Fett auf 1 Theil reines Wachs; gleichmäßiges, nur in trockenen Magazinen aufzubewahrendes Pulver (ungünstige Magazine seien sofort durch andere zu ersetzen) gepreßte Geschosse.

2) Verfertigung der Munition durch die Regimenter, wobei aber das Papier geschnitten aus der pyrotechnischen Schule an die Corps zu liefern sei und ebenso eine Anzahl Patronen, lose und in Päckchen als Muster; bei den Prüfungen der Unteroffiziere soll auch auf diese Kenntniß ein Augenmerk gerichtet werden.

Schließlich empfiehlt die Kommission noch einige bei der Instruktion der Infanterie zu beobachtende Regeln:

1) Soll der Mann gewöhnt werden, beim Uebergange aus der aufgelösten Ordnung in die geschlossene, das Abschießblatt auf den festen Stand (Standvisir) niederzuschlagen; bei der letzten Expedition der Engländer in China soll das Versagen dieser Vorsichtsmaßregel ein Zubruchgehen des Feuers in geschlossener Ordnung verursacht haben.

2) Soll der Mann gelehrt werden bei den hohen Paraden den Gewehrriemens zur Deckung der Finger gegen Lanze oder Säbel zu benützen.

3) Das Bajonnet soll so wenig als möglich abgenommen werden.

4) Die stark ausgefrischten Gewehre der Schützen-Kompagnien sollen den Linien- (Centrum)-Kompagnien gegeben werden.

In Folge dieser, wie uns scheint, im Allgemeinen

Distanz in Schritt à 0,75	Treffer in Proz.	Mittlere Abweichung. Meter.	Betragener Raum für Infanterie. Schritt.	Anfangsgeschwindigkeit. Meter.	
300	100	0,16	377	405	Ladung 4 1/2 Gr.
600	100	0,31	92		Gewicht des Projektils.
800	99	0,58	58		24 Gramm.

Rückstoß. Verhältniß zum Infanteriegewehr wie 0,7 à 1.

Der Kriegsminister erklärte sich in allen Theilen mit den Vorschlägen der Kommission einverstanden und verlangte im Laufe des November von den Kammern einen Kredit für Anschaffung von 1000 solcher Gewehre mit Kaliber 42^{mm} und 33 1/3^{mm} Lauflänge. Er beabsichtigte dieselben unter die verschiedenen Regimenter zu vertheilen, um, falls die Rapporte darüber günstig ausfielen, die ganze Armee so rasch als möglich mit dieser Waffe zu versehen. Nach zuverlässigen Mittheilungen soll der holländische Kriegsminister sehr befriedigt mit dem Resultate dieser lang fortgesetzten Versuche sein und seinen ganzen Einfluß aufbieten, um die Annahme des neuen Modells bei den Kammern durchzusetzen. Der endliche Erfolg

sehr praktischen, vielleicht etwas zu sehr ökonomischen Rücksichten huldigenden Vorschläge der Kommission wurden nun im Laufe des Monats August d. J. einige nach obigen Vorschriften konstruirte Gewehre durch das Personal der Normalschießschule im Haag verschiedenen Proben unterworfen.

Die Versuche betrafen hauptsächlich die Bindung der Züge und das zu verwendende Projektil. Das Resultat war, daß eine ganze Bindung der Züge auf 1 Meter gleiche Anfangsgeschwindigkeit und bessere Trefffähigkeit ergab, als eine Bindung auf 1,15 M. (38,3^{mm}). Von den Disponibeln Projektilen wurde das oben erwähnte Projektil B (mit um 1/10 Mill. vergrößertem Durchmesser und auf 25 Mill. verlängert) als das beste erkannt und dem Kriegsministerium zur Annahme vorgeschlagen.

Nach dem offiziellen Rapport vom Sept. 1862 ergaben sich beim Schießen ab dem Vord. und günstiger Witterung, Scheibe 4 und 4 Meter.

dieser Bemühungen ist dem Referenten nicht bekannt. Zum Schlusse wollen wir nur noch zwei Punkte hervorheben:

1) Daß das Burnand-Brelazgewehr, sobald die Transformation mit genügender Sorgfalt vollzogen wird, als Kriegswaffe viele Vorzüge besitzt und das frühere Kollgewehr weit überragt.

2) Daß unser Järgergewehr auch im Ausland von Gewehren größern Kalibers in Beziehung auf Trefffähigkeit erreicht, ja übertroffen wurde und daß man dasselbe trotz seiner mannigfachen Vortheile, besonders hinsichtlich des Gewichts der Munition, doch nicht als eine taugliche Waffe für die Infanterie anerkennen, daher auch nicht einführen wollte. R. M.

In F. Streit's Verlagsbuchhandlung in Coburg ist erschienen und durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes zu beziehen:

Von den

Hindernissen

einer

zweckmäßigen Heeresbildung und erfolgreichen Kriegführung.

Militärische Blätter für das Volk von W. Rüstow, Oberst-Brigadier.

Zwölf Lieferungen à 7 1/2 Sgr. oder 27 kr. Die 1te und 5te Lieferung hat soeben die Presse verlassen. Die 6te befindet sich unter der Presse. Die übrigen 6 Lieferungen werden ebenfalls in rascher Aufeinanderfolge erscheinen.

Aus der Feder des berühmten Verfassers wird hier ein Werk von bleibendem Werth geboten. Ueberall mit kritischer Schärfe die bestehenden Heereseinrichtungen beleuchtend und zugleich in einer auch für die Volkstreue faßlichen Weise die unabwiesbar gewor-

denen Reformen darlegend, ist das Werk ein treffliches Hilfsbuch für Jeden, der sich mit der immer brennender werdenden Frage der militärischen Organisation der Staaten beschäftigt, unentbehrlich für alle, welche durch das Vertrauen des Volkes berufen sind, in dieser Frage ihre Stimme abzugeben. Die nächsten Hefte 6 und 7 werden von den Erfordernissen der Friedensorganisation, insbesondere von den Uebungen im Waffendienst; der Ausrüstung und Bewaffnung; von der Mobilisirung und Demobilisirung und von den Kosten der Friedensorganisation, sowie endlich von den Hindernissen und Segnern einer zweckmäßigen Heeresbildung handeln und damit das erste Buch schließen. Das 2te und 3te Buch (Hefte 7—12) werden von den politischen und militärischen Hindernissen einer erfolgreichen Kriegführung handeln. Mit Vollendung des Ganzen wird an die Stelle des Subskriptionspreises der erhöhte Ladenpreis treten.